

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 27.08.2017 / 10:00 Uhr

Ein Nachfolger Jesu liebt die Welt – auf die Art, wie Gott sie liebt

Von Björn Gödderz ©

Predigttext: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat.“¹⁷ Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.“ (Johannes 3,16-17)

In unserer Arche-Sommerpredigtreihe geht es darum, was die Nachfolge eines Christen bedeutet und wie diese im Alltag praktisch aussieht. In der Predigt, die Pastor Christian Wegert am 03. August 2017 hielt, sprach er über das Verhältnis eines Jüngers Jesu zur Welt. Sein Predigttext war 1. Johannes 2,15-17: „*Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist!*“ (V. 15).

Diese Warnung des Johannes, „Habt nicht lieb die Welt“, ist heute noch genauso aktuell wie damals. Die Welt, in der wir leben, entfernt sich immer mehr von Gott. Egal, um welchen Bereich es sich handelt, sei es Geld und Besitz, Fernsehen, Kino, Musik, Kleidung, usw. – eigentlich alles, was uns umgibt, wird immer sündhafter und birgt Gefahren, dass wir in Versuchung geraten und sündigen.

Was ist also die Folge davon? Wenn wir auf die Warnung hören und nicht mit der Welt mitschwimmen wollen, bleibt uns nichts anderes übrig, als ständig auf der Hut zu sein. Wir müssen in Alarmbereitschaft bleiben und dabei aufpassen, dass wir alles meiden, was im Sinne von 1. Johannes 2,15-17 weltlich ist. Die Worte stammen aus dem Wort Gottes und es wäre tragisch, wenn wir die Warnung „Habt nicht lieb die Welt“ ignorieren würden.

Es wäre aber auch fatal, wenn wir die Welt nur aus dieser einen Perspektive betrachten würden. Denn Gott hat in Seinem Wort noch mehr über die Liebe zur Welt zu sagen, als das, was im 1. Johannesbrief steht.

Der heutige Predigttext umfasst die beiden wohl bekanntesten Verse aus der Bibel: „*Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat.*“¹⁷ *Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.“ (Johannes 3,16-17).*

In seinem Evangelium schrieb Johannes, anders als in seinem Brief, dass „die Welt“ von Gott geliebt wird. Wenn er hier also von „Welt“ schreibt, scheint Johannes hier also einen anderen Aspekt betonen zu wollen. Was die Bezeichnung „Welt“ in seinem Brief zu bedeuten hat, haben wir von Christian Wegert in seiner Predigt gehört: Sie ist das System der Sünde, das die Menschen beherrscht. Es ist eine Welt, die in Feindschaft zu Gott steht und sich Ihm nicht unterordnen will. Eine Welt, die Gott nicht als Herrscher und König akzeptiert und liebt. Diese Welt sollen wir Christen nicht lieben.

Aber das ist nicht das, was Johannes in unserem heutigen Predigttext mit „Welt“ ausdrücken wollte. Bevor wir uns also ansehen, **wie** wir die Welt lieben sollen, müssen wir zuerst verstehen, was Johannes an dieser Stelle mit „Welt“ überhaupt meint.

I. DIE WELT, DIE EIN NACHFOLGER JESU LIEBT

In der Schöpfungsgeschichte im ersten Buch Mose wird berichtet, wie Gott vor vielen tausend Jahren die Erde erschuf. Dabei wird eine Aussage bei dieser Erzählung mehrfach wiederholt: *„Und Gott sah, dass es gut war“* (1. Mose 1,12).

Als Gott Sein Werk vollendet hatte, lesen wir sogar: *„Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut“* (1. Mose 1,31).

Gott hatte eine wundervolle, artenreiche und schöne Welt erschaffen.

Gefallen und trotzdem noch gut

Die Welt, die wir heute kennen, ist zwar durch den Sündenfall negativ beeinträchtigt worden, aber das ändert nichts daran, dass die Schöpfung selbst nach wie vor gut und schön ist. Der Apostel Paulus bestätigt dies im 1. Timotheus 4,4-5 mit den folgenden Worten: *„Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, wenn es mit Danksagung empfangen wird;...“*

Die Sonne ist dieselbe, die auch damals auf die Erde schien und das Leben auf der Erde erst möglich macht. In dem Himmel, den Gott damals erschuf, sind über 10.000 Arten von Vögeln zu Hause. Das Meer, das bei der Schöpfung die Erde bedeckte, enthält über 50.000 Arten von Fischen und Krebstieren. Auf dem Festland, das Gott damals entstehen ließ, gibt es über 150.000 Tier- sowie über 1,2 Millionen Spinnen- und Insektenarten. Über 500.000 Pflanzenarten bewachsen diese Erde.

Das ist die geschaffene „Welt“. Und ich glaube, dass sich der Ausdruck „die Welt“, so wie es Johannes hier in unserem Text meint auch darauf bezieht. Die Schöpfung stöhnt unter den Folgen der Sünde.

Sie ist das von Gott geschaffene Universum, die Erde und alles, was auf ihr lebt und

wächst. Gott hat Seine geschaffene Welt seit dem Sündenfall erhalten. Sie ist nach wie vor schön. Sie ist voller Wunder, komplex und einzigartig.

Zu dieser Schöpfung, gehört aber auch der geschaffene Mensch.

Gott liebt auch den erschaffenen Menschen.

Gottes Liebe zu Seiner Schöpfung hört nicht bei den Dingen, den Bäumen, den Pflanzen und den Tieren auf. Johannes spricht hier von der Liebe Gottes zu den Menschen. Gott liebt sogar den gefallenen Menschen. Er *„...lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte“* (Matthäus 5,45).

„Der Herr ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke“ (Psalm 145,9).

Also:

Gott liebt diese Welt, Seine Schöpfung, und das heißt für uns, dass auch wir diese Welt lieben dürfen. Was bedeutet es praktisch, die Welt zu lieben? Wie sieht es im Leben eines Nachfolgers Jesu aus, wenn er die Welt auf göttliche Weise liebt? In dieser Predigt möchte ich mich auf zwei Auswirkungen beschränken, die die Liebe zur Schöpfung für uns hat.

II. EIN NACHFOLGER JESU, DER DIE WELT LIEBT, GENIESST DIE SCHÖPFUNG

Gott hat uns Menschen die Fähigkeit gegeben, auf vielerlei Weise unsere Umwelt wahrzunehmen. Unsere Augen können zwischen Millionen von hellen und dunklen Farbtönen unterscheiden. Unsere Ohren hören die tiefsten, markigen Bässe und die höchsten, klaren Höhen. Mit unserer Nase können wir verschiedenste, schöne und nicht so schöne Gerüche wahrnehmen. Und durch unseren Geschmackssinn sind wir in der Lage, die unterschiedlichsten Leckereien zu genießen. Unser Körper ist übersät von Nervenzellen, die uns nicht allein vor Gefahr bewahren, sondern es uns ermöglichen, auf vielerlei Art und Weise zu genießen.

Wir sind nach dem Ebenbild eines Gottes geschaffen, der unglaublich phantasievoll,

kreativ und ideenreich ist. Dadurch sind auch wir Menschen kreativ, phantasievoll und fähig, schöne Dinge zu erschaffen. Die Welt zu lieben heißt, all diese Möglichkeiten und Begabungen einzusetzen, um Gott die Ehre zu geben. Wir sollen uns an all dem, was Gott geschaffen hat, erfreuen und es genießen.

Gott hat kein Problem mit schöner Kleidung. Gott hat auch kein grundsätzliches Problem mit tollen Filmen. Er selbst liebt Musik. Er ist unermesslich gut darin, schöne Dinge zu schaffen. Er kann die größten Bauwerke und die mikroskopisch kleinsten Strukturen erzeugen. Wenn du Designer bist, dann tob dich mit Stoffen und Farben aus und entwerfe die schönsten Kleidungsstücke. Bist du ein Musiker, dann entlocke deinem Instrument die faszinierendsten Melodien. Als Ingenieur darfst du dich selbst darin überbieten, Gott nachzueifern, die tollsten Dinge zu entwickeln und zu bauen.

Und wir dürfen lieben, was Gott und die Menschen uns durch Seine Gnade reichlich zum Genuss darreichen. Weltlichkeit ist nicht ein Problem der Dinge, sondern ein Problem in unserem Herzen (1. Timotheus 6,17). Gott will, dass wir die geschaffenen Dinge lieben.

Noch mehr will Er jedoch, dass wir IHN stärker lieben, als die Dinge.

Und Gott will auch, dass wir die Menschen lieben.

Er ist kein Menschenhasser – ganz im Gegenteil. Und so wie Gott die Menschheit liebt und sie nicht hasst, lieben auch wir als Nachfolger Jesu die Menschen. Kein echter Nachfolger wünscht irgendeinem Menschen auf der Welt etwas Schlechtes. Wir lieben die Menschen und wünschen uns das Beste für die Menschheit. Kein wahrer Christ würde jemandem, der in echter Not ist, nicht helfen.

Das ist **eine** praktische Folge von der Liebe zu der Schöpfung Gottes und zu Seinen Geschöpfen: Wir dürfen uns an allem erfreuen, was uns die Welt bietet, solange es nicht zu dem sündhaften System der Welt gehört. Außerdem sind echte Nachfolger für die Menschen in dieser Welt.

Das löst aber nicht das größte Problem der Menschheit. Schwierigkeiten und Nöte in dieser Welt sind **eine** Folge der Sünde. Es gibt jedoch eine noch weitaus schlimmere Folge. Welche das ist und was die Liebe zur Welt dabei praktisch bedeutet, schauen wir uns im Folgenden an.

III. EIN NACHFOLGER JESU LIEBT DIE VERLORENE WELT

Das Problem der Menschheit ist so alt, wie die Menschheit selbst. Es hat seinen Anfang kurz nach der Erschaffung der ersten beiden Menschen, Adam und Eva.

Sündenfall

Adam und Eva hatten nach der Schöpfung alles, was sie brauchten. Sie wurden von Gott versorgt und durften sogar mit Ihm zusammen im Garten Eden spazieren gehen. Gott hatte enge Gemeinschaft mit ihnen. Doch dann kam der Teufel und redete den beiden ein, dass Gott es nicht nur gut mit ihnen meine. Und leider glaubten ihm die beiden. Sie lehnten sich gegen Gott auf und waren Ihm nicht mehr gehorsam. Ihr Herz glaubte, dass sie die Frucht von dem Baum in der Mitte des Gartens mehr brauchten, als alles andere. Sie dachten wirklich, dass Gott nicht nur Gutes für sie wollte, sondern ihnen Dinge missgünstig vorenthielt.

Folge des Sündenfalls

Die Folge davon war, dass die Sünde in die Welt kam, die uns alle von Gott trennt. Die Gemeinschaft mit Gott wurde zerstört und Adam und Eva wurden aus dem Garten Eden verbannt. Adam und Eva sind zwar schon lange tot, aber ihre Geschichte ist die Geschichte von jedem Menschen – sie ist deine und meine Geschichte.

Wir wurden eigentlich geboren, um uns Gott unterzuordnen und ein Leben zu führen, das Ihm die Ehre gibt. Das ist aber nicht das, was wir wollen. Wir wollen selbst über unser Leben bestimmen. Wir lehnen Gottes gute Herrschaft ab und wählen den Weg der Sünde. Die Folge für uns ist dieselbe wie für Adam und Eva.

Menschen, die nicht an den lebendigen Gott glauben, können keine Gemeinschaft mit

Ihm haben. Sie sind getrennt von Gott und verloren.

Gottes offenbarer Wille

Obwohl die Menschen Gott ablehnen, liebt Er sie. Und zwar nicht nur auf die Weise, dass Er auf dieser Erde für sie sorgt. Er liebt Seine Geschöpfe, die Menschen, so sehr, dass es Sein offenbarer Wille ist, „*dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen*“ (1. Timotheus 2,4).

Jesus wurde gesandt

Aufgrund dieser Liebe kam es dazu, „*dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat*“ (Johannes 3,16).

Jesus kam auf die Erde, um sich selbst für alle diejenigen am Kreuz zu opfern, die an Ihn glauben. Das ist der Höhepunkt der Geschichte. Er starb für uns, damit unsere Schuld vergeben und die Gemeinschaft mit dem Vater wiederhergestellt werden kann.

Auch wir sind gerettet

Was bedeutet das nun für uns? Zuallererst natürlich, dass wir, genauso wie alle anderen, die an Jesus glauben, gerettet sind. Unsere Schuld ist vergeben, weil Jesus uns so sehr liebt, dass Er nicht wollte, dass wir verloren gehen.

Jesus verkündigt und macht zu Menschenfischern

Es bedeutet aber noch mehr. Als Jesus anfang, hier auf der Erde zu wirken, „*begann [ER] zu verkündigen und zu sprechen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!*“ (Matthäus 4,17).

Jesus verkündigte das Evangelium. Die erste Folge Seiner Verkündigung war, dass die vier Männer Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes gerettet und zu Seinen ersten Nachfolgern und Menschenfischern gemacht wurden. Nicht nur Seine Jünger, sondern jeden Menschen, den Jesus rettet, macht Er zu Seinem Nachfolger und zu einem Menschenfischer.

Was ist ein Nachfolger Jesu?

1. Nachfolger Jesu haben ein verändertes Herz

Jesus verändert sein Herz und er bekommt den Heiligen Geist.

2. Nachfolger Jesu haben ein verändertes Wesen

Durch Ihn werden wir verändert und glauben und verstehen, was in der Bibel steht. Unser Verlangen wird verändert, sodass wir Nachfolger immer mehr ein Verlangen nach den Dingen haben, die Jesus gefallen.

3. Nachfolger Jesu haben einen veränderten Willen

Wir Nachfolger machen nicht mehr das, was wir wollen, sondern das, was Jesus sagt und will.

4. Nachfolger Jesu haben einen neuen Sinn des Lebens

Ein echter Nachfolger lebt nicht mehr für sich selbst oder andere Dinge der Welt, sondern für Jesus. So wie Paulus in Römer 14,8 schreibt: „*Denn leben wir, so leben wir dem Herrn, und sterben wir, so sterben wir dem Herrn; ob wir nun leben oder sterben, wir gehören dem Herrn.*“

Nachfolger = Verkündiger

Wenn wir echte Nachfolger Jesu sind, dann haben wir das auf dem Herzen, was Jesus auf dem Herzen hat. Dann ist es uns, so wie Jesus, ein großes Anliegen, dass Seine gute Botschaft, das Evangelium, verkündet wird. Dann verstehen wir, warum Matthäus sein Evangelium genauso beendete, wie er es begann: „*Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.*¹⁹ *So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes*²⁰ *und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen*“ (Matthäus 28,18-20).

Bedeutung für uns

Wir Nachfolger haben den Auftrag, in die Welt hinauszugehen, um die gute Nachricht weiterzuverbreiten. Für einen Nachfolger ist das keine Option, sondern es ist sozusagen die Aufgabenbeschreibung eines Christen.

Einfach und klar: „Gehet hin und machet zu Jüngern...“ Das ist der Missionsbefehl.

Die Motivation zur Mission

Trotzdem gibt es hier noch eine Frage, die wir klären müssen: Warum sollten wir dem Befehl folgen? Und jetzt antwortet nicht zu schnell: „Weil Jesus es gesagt hat.“ Das ist zwar wahr, aber es geht dabei um die Frage, warum es uns wichtig sein sollte, zu missionieren. In vielen Teilen der Welt ist es lebensgefährlich, anderen Menschen von Jesus zu erzählen. Selbst in Deutschland stößt das Evangelium eher selten auf Interesse. Oft wird man dafür belächelt und ausgegrenzt oder muss sogar befürchten, seinen Job zu verlieren.

Es gibt zwei Motivationen, warum es einem Nachfolger Jesu wichtig ist, den Menschen das Evangelium zu bringen:

A) Ein Nachfolger Jesu liebt die Welt so, wie Jesus sie liebt.

Die Nachfolge Jesu wird am besten dadurch sichtbar, dass wir als Gläubige die Welt auf die gleiche Art und Weise wie Gott lieben. D.h. wir haben in unserem Herzen das gleiche Verlangen nach Rettung für die Verlorenen und die gleiche Traurigkeit über die Verlorenheit der Welt, wie Gott sie hat. Jesu Liebe zu uns ist so groß, dass Er alles aufgab, um uns Menschen zu helfen.

Wie ist es mit dir? Was spürst du, wenn du an die Menschen in deiner Umgebung denkst, die das Evangelium noch nicht gehört haben? Bist du traurig darüber, dass sie vielleicht verloren gehen? Oder ist es dir eventuell wichtiger, was deine Arbeits- und Studienkollegen, Nachbarn oder Mitschüler von dir denken, als dass sie das Evangelium hören, damit sie gerettet werden können? Ein wirklicher Nachfolger verkündigt das Evangelium, weil er die Menschen so liebt, wie Jesus sie liebt.

Die zweite Motivation, die einen Nachfolger antreibt, die gute Botschaft weiterzutragen ist die Folgende:

B) Ein Nachfolger Jesu, liebt Jesus.

Vor dem Tod meiner Schwiegermutter waren ihr Mann und ihre Kinder die ganzen letzten Tage über bei ihr. In der Zeit sagte sie uns genau, was nach ihrem Tod passieren

sollte. Sie legte fest, wo sie beerdigt werden wollte. Der Ablauf der Beerdigung wurde von ihr bestimmt. Sie entschied sich für einen Stein, der an ihrem Grab liegen und ließ uns aufschreiben, was auf ihm stehen sollte. Was meint ihr, haben wir es so gemacht, wie sie es uns sagte? Ja, natürlich! Jede Einzelheit wurde von uns nach ihrem Willen umgesetzt. Warum taten wir das? Der Grund dafür war, dass wir unsere Mutter und Schwiegermutter aufrichtig liebten. Es war uns wichtig, das zu tun, was sie uns als ihren letzten Willen auf der Erde mitgab, weil wir sie so sehr liebten.

Als Jesus in Matthäus 28 kurz davor war, die Erde zu verlassen und zu Seinem Vater zurückzukehren, teilte Er den Jüngern und auch uns Seinen letzten Willen mit: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker...“ Es war Ihm wichtig, dass Seine Jünger, nun wo Er sie verlassen würde, genau wussten, was sie tun sollten. Und Seine Jünger liebten Ihn so sehr, dass sie Seinen letzten Willen so ernst nahmen, dass sie ihn genau befolgten. Das taten sie nicht aus blindem Gehorsam oder aus Angst vor Strafe. Sie taten es, weil sie Jesus liebten.

Ein Nachfolger Jesu liebt Ihn für das, was Er am Kreuz für ihn aus Gnade tat. Und wenn du ein Nachfolger Jesu bist und Ihn wirklich liebst, dann ist es dir wichtig, das in die Tat umzusetzen, was Er zu dir gesagt hat. Die göttliche Liebe zu den verlorenen Menschen und die dankbare Liebe zu Jesus ist unsere Motivation, Menschen das Evangelium zu bringen und zu missionieren. Ich glaube, dass wir alle darin wachsen können.

Es kommt aber auch vor, dass wir das Evangelium gern weitergeben möchten und Mitleid mit den Verlorenen haben. Doch dann fühlen wir uns nicht bereit dazu, weil wir nicht wissen wie wir es anstellen sollen.

Wie geht Menschenfischen?

Ich möchte versuchen, euch ein paar Hilfestellungen zu geben.

a) Lies deine Bibel

Pastor Wolfgang Wegert hat letzte Woche bereits über die Bedeutung des Bibellesens gesprochen. Das Wort Gottes ernährt uns. Es gibt uns Kraft, es ermahnt uns und es

ermutigt uns. Durch Sein Wort redet Gott zu uns und verändert unser Denken. Nur, wenn wir uns täglich mit den Wahrheiten Gottes füllen, verliert das weltliche Denken seinen Einfluss auf uns und es wirkt sich auf das aus, was wir anderen erzählen.

Je besser wir Sein Wort und Jesus kennen, desto mehr Freude wird es uns machen, Ihn in der Welt bekannt zu machen.

b) Gehe ins Gebet

Evangelisation fängt mit Gott an. Wenn wir versuchen, auf eigene Faust loszuziehen und andere Menschen von Gott zu überzeugen, werden wir dabei keinen Erfolg haben. Um die gute Nachricht weitergeben zu können, brauchen wir – sogar noch mehr, als in anderen Bereichen unseres Lebens – Gottes Hilfe. Wenn Gott uns nicht hilft und Er nicht die Herzen der Menschen für Sein Wort öffnet, ist jedes deiner Worte umsonst.

Fang an, regelmäßig für bestimmte Personen in deinem Umfeld zu beten. Mach dir eine Gebetsliste mit Namen von den Menschen, denen du in den nächsten Monaten von Jesus erzählen möchtest. Das hilft dir, niemanden zu vergessen.

c) Nutze Gelegenheiten in deinem Alltag

Eine sehr gute Gelegenheit bietet sich regelmäßig, wenn das Evangelisationsteam unter der Leitung von Micha Rodenhausen und Johan Hong wieder auf Missionseinsatz ist. Es ist sehr hilfreich, von anderen zu lernen, wie man evangelisieren kann und dabei selbst zu trainieren.

Warte nicht passiv ab, bis dich vielleicht mal irgendjemand anspricht. Kaum einer wird dich nach Jesus fragen, weil du z.B. eine Kette mit einem Kreuzanhänger trägst oder

vor dem Essen betest. Überleg dir, wie du aktiv Gelegenheiten schaffen kannst, um mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Lade Leute zu dir nach Hause ein. Verbringe deine Pausen bewusst auch mit dem Ziel, über Jesus zu reden. Du kannst in deinem Alltag göttliche Wahrheiten in Gespräche einflechten. Wenn Menschen beispielsweise ihre Unsicherheit über die Weltgeschehnisse äußern, ist das eine Möglichkeit, um deinen Glauben bezeugen. Du kannst ihnen sagen, dass unser Gott souverän die Geschicke der Welt kontrolliert. Auch wir Christen sind betroffen, brauchen uns aber nicht zu fürchten, wenn wir die neuesten Nachrichten hören.

Die meisten von uns haben bereits erlebt, wie Gott uns in Zeiten von Not und Leid geholfen hat. Auch ein solch persönliches Zeugnis können wir einfließen lassen, wenn wir mit Menschen reden, die gerade große Herausforderungen erleben.

d) Lass dein Leben sprechen

Nichtchristen sind sehr gute Beobachter. Ihnen fällt meistens sofort auf, wenn jemand anders ist. Wenn du dein Christsein im Alltag auslebst, dann wird es Gott benutzen, um dadurch zu reden. Überprüf dich selbst, wo dein Leben nicht mit dem Evangelium übereinstimmt.

Bei all dem, was wir selbst machen können, dürfen wir jedoch eins niemals vergessen: Nicht wir, sondern die Gnade Gottes sorgt dafür, dass Menschen gerettet werden. Unsere Aufgabe ist es, Jesus Christus treu nachzufolgen. Lasst uns begnadete, eifrige Nachfolger Jesu werden. Nachfolger, die die Welt so lieben, wie Jesus sie geliebt hat. Und die Ihn mehr lieben, als alles andere auf der Welt. Er ist es wert. Amen.